



Bild: Heinz Storrer

«Das Spiegel-Labyrinth hinten im Tal» nennt Heinz Storrer den Wägitalersee im Kanton Schwyz.

Stille Stellen voller Farbe

Üblicherweise berichten Journalistinnen und Journalisten von Schauplätzen, an denen etwas läuft. Heinz Storrer macht oft das genaue Gegenteil: Er besucht Orte, wo man Ruhe finden kann.

Heinz Storrer ist ein sehr genauer Beobachter, sowohl als Schreiber wie auch als Fotograf. Als Redaktor der «Schweizer Familie» hat er in den letzten Jahren immer wieder Reportagen über die «Stillen Orte der Schweiz» publiziert, und er hat auch bereits einen Teil dieser Berichte in Buchform veröffentlicht.

Jetzt liegt ein zweiter Band mit diesen Bild-Text-Berichten vor, und es sind wieder viele spektakuläre Bilder von ungespekulären Landschaften zu bestaunen. Quer durch die Schweiz hat Storrer

«malerische Seen, verwunschene Landschaften», wie er im Untertitel seines Buches schreibt, gefunden und porträtiert. Da gibt es Berühmtheiten wie den Seealpsee zu Füßen des Säntis oder Derborence im Wallis, das Bergtal, das nur die wenigsten aus eigener Anschauung kennen, das aber durch Charles Ferdinand Ramuz in die Weltliteratur eingeschrieben worden ist.

Daneben werden uns aber auch optische Attraktionen vorgestellt, die kaum jemand kennt, obwohl sie gar nicht weit von dicht besiedelten Gebieten entfernt

liegen. Eine davon ist beispielsweise der Egelsee oben auf dem Heitersberg, dem Hügelzug bei Zürich, den die ganze Schweiz nur von innen kennt, aus dem Tunnel der Intercity-Verbindung.

Heinz Storrers stille Reportagen sind eine farbige Möglichkeit, die Schweiz kennenzulernen. Und die wenig bekannten Orte auch für sich selbst zu entdecken.

Martin Hauzenberger

Heinz Storrer: «Stille Orte der Schweiz», Band 2, Werd-Verlag, Thun/Gwatt 2013, 192 Seiten mit vielen Farbbildern, ca. CHF 69.–.

Die Welt ein Dorf



Simon Baumann lebt seit seiner Geburt im bernischen Suberg. Als 32-Jähriger wird ihm plötzlich bewusst, dass er in der 600-Seelen-Gemeinde trotzdem fast niemanden kennt. Um dies zu ändern, begibt er sich im Dorf mit der Kamera auf Entdeckungsreise. Dabei trifft der Sohn des ersten Nationalratsehepaars der Schweiz nicht überall auf Sympathie, denn seine Eltern haben sich hier mit ihrer linken Politik früher viele Feinde gemacht.

Mit «Zum Beispiel Suberg» hat Simon Baumann eine exemplarische Gemeindechronik geschaffen, die aufzeigt, wie sich ein Bauern- zum Schlafdorf entwickelt, in dem die einst intakte Dorfgemeinschaft mehr und mehr an Bedeutung verliert. Entstanden ist ein anrührender Dokumentarfilm, der den Zuschauenden dank seinem bedächtigen Tempo Zeit lässt, in die Thematik einzutauchen und sich auch an die eigene Jugend und an die Vergangenheit zu erinnern.

«Zum Beispiel Suberg» ist ab dem 28. November im Kino zu sehen.

nom

Musikhöhenflug ins Tessin

Marco Zappa ist ein sowohl im Tessin als auch in der Deutschschweiz hochgeschätzter Liedermacher mit einem beeindruckenden Gesamtwerk. Auch auf seiner neusten CD setzt er sich mit kritischer Liebe mit seinem Tessin auseinander. Er verpasst uns, gemeinsam mit seiner Partnerin Renata Stavrakakis und dem Perkussionisten Ginger Poggi, eine kleine, sehr musikalische, nachdenkliche und unterhaltsame Lektion in Tessiner Dialekt. Die Begleittexte des Booklets liefern die Liedinhalte auch auf Deutsch. «Polenta e péss», Polenta und Fisch, war früher das Essen der kleinen Leute. Und die haben Zappa immer interessiert. hzb

MarcoZappaRenataStavrakakisGingerPoggi: «PolentaEPéss», Zytglogge, Oberhofen 2013, www.marcozappa.ch